

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. 1 Mark 20 Pf. durch den Geramträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 16.

Donnerstag den 20. Januar.

1898.

## Die Widersprüche in der deutschen Politik.

An die Feststellung der Thatsache, daß die österrische Expedition der Regierung allgemeine Zustimmung in Deutschland gefunden hat, hat die „Neue Freie Presse“ in Wien dieser Tage eine Reihe von Betrachtungen getüftelt, die auf einen scharfen Gegensatz zwischen der deutschen inneren und auswärtigen Politik hinarbeiten. „Der Eintritt des offiziellen Deutschlands in die Welthandelsconcurrentz, schreibt das Wiener Blatt, bedeutet einen Triumph des Bürgerthums, das doch daheim schon seit geraumer Zeit seiner politischen Existenz nicht froh werden kann. In den Vertretungskörpern wird es von Agrariern und Schutzzöllnern, an welche es die Mehrheit verloren hat, hart bedrängt. Die geschworenen Gegner der Handelsverträge, die Feinde aller gewerblichen Freiheit, die Innungs- und Zunftschwärmer haben die Oberhand und sie sind es, welche der inneren Politik die Signatur geben. Im deutschen Reichstage ist kaum mehr, im preussischen Landtage überhaupt nicht mehr von einer wirksamen Vertretung des Bürgerthums die Rede. Die rücksichtlose Politik der Regierungen verbindet sich mit den reactionären Tendenzen der Parteien, welche ihre Stände- und Klasseninteressen durchsetzen. . . . Dieses ohnmächtige Bürgerthum aber, das in der inneren Politik Schritt für Schritt zurückgedrängt wird, ist die eigentliche Triebkraft der Welt handelspolitik, welche in Deutschland mit dem österrischen Unternehmen und der Erwerbung einer chinesischen Hafenstation eingeleitet wurde.“ Der tiefe Gegensatz zwischen der auf alle reactionären Kräfte gestützten inneren Politik und der auf das liberale Bürgerthum gestützten auswärtigen Politik kann aber dauernd nicht bestehen bleiben. „Denn, führt die „N. Fr. Pr.“ aus, die auswärtige Politik Deutschlands kann nicht reactionär sein, denn ihr bieten reactionäre Junker und Agrarier nicht diejenige Stütze, deren sie im Betriebe des Weltverkehrs bedarf. So tief gemurzelt und historisch investiert der konservativ-triebende in der Berliner Regierungsmaschine, so überlieferungsmäßig der Zug des offiziellen Apparates zum Junkerthum und zu den konservativen Parteien ist, in der auswärtigen Politik, die eine nationale sein muß, kann die Reaction niemals zu systematischem Ausdruck kommen, weil die auswärtige Politik auf die schaffenden Kräfte des gesammten Volkes angewiesen ist, die ihr den notwendigen Rückhalt und die unentbehrliche Aktionsfähigkeit sichern. Um der äußeren Politik willen hat Bismarck sogar die innere Politik in das Geleise des Liberalismus hinüber gelenkt und durch ein ganzes Jahrzehnt in demselben gehalten; die Interessen der äußeren Politik sind es wohl auch, welche den Fürsten Hofenlohe bestimmen, in zähem Widerstand den reactionären Bestrebungen, welche in der inneren Politik überhand nehmen, die Spitzen unzugänglich. Mit besonderer Deutlichkeit aber tritt es jetzt an dem österrischen Unternehmen zu Tage, daß Deutschlands auswärtige Politik den Tendenzen der Reaction sich nicht ausliefern kann. Die Flagge, die im Hafen Kiootschau weht, ist nicht ausschließlich das Wahrzeichen der bis in den fernsten Osten reichenden Machtfülle Deutschlands, denn es bedarfte keiner gewaltigen Action, um sie zu hissen; sie ist mehr noch das Wahrzeichen der schaffenden Kräfte des Bürgerthums, welche Deutschland in den Stand gesetzt haben, in die Welt handelsconcurrentz einzutreten, und des Schutzes, der ihnen nicht länger vorenthalten werden konnte, wenn nicht Deutschlands Wohlfahrtsentwicklung gehemmt, daß ungeheure Expansionsbedürfnis seiner commerciellen und gewerblichen Production eingeschärft und unterbunden bleiben sollte.“ Daß von liberaler Seite diese Auffassung der Dinge vertreten wird, kann nicht weiter überraschen; wohl aber der Umstand, daß die dem auswärtigen Amt nahe stehende, Nordd. Allg. Ztg.“ sich veranlaßt gesehen

hat, ihren Lesern den Artikel der „N. Fr. Presse“ ohne irgend welche Vorbehalte im Wortlaut mitzutheilen. Ob und welche Schlüsse daraus zu ziehen sind, bleibt dem Schicksal des Lesers überlassen.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der böhmische Landtag ist gegenwärtig wieder der Schauplatz stürmischer Scenen, die durch das erneute Aufeinanderplagen der nationalen Gegensätze in der Sprachenfrage veranlaßt wurden. Am Montag gab Namens der Regierung der Statthalter Coudenhove zuerst in deutscher, dann in tschechischer Sprache folgende Erklärung ab: „Gegenüber den mannigfachen Beschwerden, welche hinsichtlich der Sprachenverordnungen vom 5. April erhoben werden, erachtet es die Regierung als ihre Pflicht, ihre Auffassung und ihre Absichten mit voller Deutlichkeit darzulegen. Die Regierung geht hierbei von der Anschauung aus, daß im Königreich Böhmen beide Landessprachen im Amte vollkommen gleichberechtigt sind. Daraus folgt, daß es jedem Bewohner des Königreichs Böhmen innerhalb der Grenzen des Landes zusteht, sein Recht bei allen landesfürstlichen Behörden, sei es in tschechischer, sei es in deutscher Sprache zu suchen und zu finden und so, wie diese Grundzüge für die Regierung unverrückbar feststehen, wird sie auch an der Einheit des Landes sowie an jener der Verwaltung und des Beamtenkörpers unbedingt festhalten. (Beifall bei den tschechischen Abgeordneten.) Innerhalb dieser Grundzüge jedoch ist die Regierung behufs Anbahnung trieblicher Zustände gern bereit, geduldeten Wünschen, welche in thatsächlichen Verhältnissen ihre Begründung finden, sobald als nur immer thunlich entgegenzukommen. Sie plant daher, vorbehaltlich einer eventuellen gesetzlichen Regelung, eine Neuordnung der sprachlichen Vorschriften in der Art, daß hinsichtlich auf Grund der Ergebnisse der letzten Volkszählung zwischen einsprachigen und gemischtsprachigen Landesbezirken unterschieden werden soll, in welchen entweder die deutsche oder die tschechische oder endlich die beiden Landessprachen als innere Amts- und Dienstsprache Geltung haben sollen. Um jedoch in Zukunft im Königreich Böhmen genügend sprachlich qualifizierte Beamten zu besitzen, wird die Regierung nicht ermangeln, für die nächste Landtagssession Anträge vorzubereiten, welche eine gründliche Aenderung in den Einrichtungen an Mittelschulen Böhmens behufs praktischer Erlernung der zweiten Landessprache bezwecken.“ (Bewegung auf den Bänken der Linken.) Vor dem Statthalter führte unter großem Lärm der Tschechen Abg. Wolf aus, die Tschechen mögen die staatsrechtlichen Träumereien aufgeben, das geschlossene deutsche Sprachgebiet anerkennen und von ihren autonomischen Ideen ablassen, dann wäre die Möglichkeit gegeben, die Rechte der Freiheit, welche jedes Kulturvolk besitzen müsse, zu erlangen. Die Deutschen wissen gut, daß sie im Falle der föderalistischen Ausgestaltung Oesterreichs einfach gefeiert und unterdrückt würden. Als Redner den Bürgermeister von Prag einen „Bürgermeister Hanswurst“ nennt, entsteht großer Lärm auf Seite der Tschechen. Der Oberlandmarschall ruft den Redner zur Ordnung. Abg. Wolf bestritt sodann die Gleichwertigkeit der tschechischen Sprache mit der deutschen und sprach von dem Vorrechte der Deutschen, welches wieder aufleben müsse. Er verlangt die Entfernung des Statthalters Coudenhove, welchen er als einen gefährlichen Feind der Deutschen bezeichnet, wobei er vom Oberlandmarschall unterbrochen wurde. Redner resumirt seine Ansprüche folgendermaßen: Die deutsche Staatssprache für alle Länder ausgenommen Galizien und Dalmatien; Aufhebung der Sprachenverordnungen; Entfernung des Statthalters Coudenhove. (Beifall links, Heiterkeit bei den Tschechen.) Der konservative Großgrundbesitzer Graf Sylva-Taroufa vermahnt

sich dagegen, daß man den Großgrundbesitzern Wortbruch vorwerfe und verweist auf den Verzicht des Großgrundbesitzers im Jahre 1890, den Ausgleich herbeizuführen. Er bezeichnet es als einen Leichtsinns, daß die Deutschen in einem so gefährlichen Augenblicke, wie in dem gegenwärtigen, solche Führer bulden, wobei Redner unter stürmischen Zurufen seitens der Deutschen auf eine in einem Interview gemachte Aeußerung Funkes hinweist. (Abg. Funke ruft: Ich werde schon antworten.) Sylva-Taroufa fortsetzend, spricht vom nationalen Radikalismus, der zum sozialen Radikalismus führen werde und gebraucht hierbei das Wort „pour le roi de Prusse“. (Fürchterlicher Lärm; mehrere Abgeordnete rufen: „Juridnehmen!“) Der Oberlandmarschall bemüht sich lange vergebens, die Ruhe wieder herzustellen. Der Christlich-Soziale Dpiz betont, der Standpunkt der Deutschen sei derselbe wie bei der Ausgleichsaktion 1890. Die Deutschen seien die einzige Partei, welche ihr damals gegebenes Wort nicht gebrochen habe. Der Vertreter des Großgrundbesitzes Graf Bouquoy führte aus, als gemeinsames Verständigungsmittel werde immer die deutsche Sprache gelten müssen; doch entscheide über diese Dinge kein Zwangsgebot, sondern das natürliche Bedürfnis. Als einem Patrioten müsse jedermann obliegen, Gelegenheiten zum Frieden zu fördern. Die Verhandlung wurde sodann vertagt. — Am Dienstag kam es zu neuen stürmischen Scenen. Der Abgeordnete Starba brachte eine Interpellation an den Statthalter ein, weshalb er die im Namen der Regierung abgegebene Erklärung zuerst in deutscher Sprache und dann erst in tschechischer verlesen habe. Hierauf wurde die Debatte über den Antrag Bouquoy fortgesetzt. Während der Rede des Abg. Funke trat der Abg. Wolf in den Saal und theilte mit, daß ein deutscher Student blutig geschlagen worden sei. Sämtliche deutsche Abgeordnete sprangen von den Sigen auf, begannen sich zu dem Präsidium und dem Statthalter und verlangten Genugthuung. Dem Statthalter wurde zugerufen, er möge abtanzen, er sei nicht fähig, die Verwaltung eines so wichtigen Landes zu führen. Der Oberlandmarschall unterbrach die Sitzung eine halbe Stunde. Sämtliche deutsche Abgeordnete eilten nach dem „Graben“, wo die Mißhandlung erfolgte. — Die Erlässungen Coudenhoves finden bei den Deutschen ungenügende Beurtheilung, weil die Regierung dem tschechischen Standpunkt zu viel entgegenkommt, der staatsrechtlichen Auffassung der Tschechen Vorzug leistet und die Sprachenverordnung nicht gänzlich beseitigen will. Man betont, die geplante Dreitheilung der Verwaltung Böhmens würde das Uebergewicht der Tschechen nur kräftigen. Die Ankündigung, daß die Mittelschulen Böhmens „autraquirt“ werden sollen, vermehrt die Mißstimmung wesentlich.

**Frankreich.** Die Dreyfus-Angelegenheit hat in Frankreich eine Volksbewegung entfesselt, deren Charakter und Ziele noch nicht klar erkennlich sind, die aber den herrschenden Mächten wohl gefährlich werden kann. Vorherrschend ist der stark antisemitische Zug der Bewegung, der in Versammlungen und Demonstrationen, ja bereits in Gewaltthaten gegen Juden zum Ausdruck kommt. In der französischen Kammer interpellirte Abg. Cavaignac in der Regierung über die Note der „Agence Havas“ in der die Veröffentlichung der Aeußerungen des Hauptmanns Dreyfus gegenüber dem Hauptmann Lebrun-Renaud abgelehnt wird. Ministerpräsident Meline beantragt, die Beratung der Interpellation zu vertagen. Er hat die Kammer, das Land zu beruhigen, indem sie ihre Arbeiten wieder aufnehme; es sei nöthig, daß das Budget bewilligt und die Angelegenheit Dreyfus, deren sich der Parteigeist bemächtigt habe, bei Seite gelassen werde. Die Regierung fordere von der Klugheit der Kammer, daß sie ein Ende mache mit der über-

triebenen Agitation, die der Minister als eine neue boulangistische Bewegung bezeichnet. Cavaignac hielt es für unzulässig, daß der Kriegsminister Schwärze in dem Augenblicke, in welchem die Armeen angegriffen werde. Lavertuon brachte den Antrag ein, die Verathung der Interpellation Cavaignac um einen Monat zu verlagern. (Lebhafte Erregung.) Die Verathung wurde mit 277 gegen 219 Stimmen abgelehnt. Perier de Laros beschränkte die Vertheilung der Interpellation bis nach Erledigung der bereits vorgemerkten Tagesordnungen zu verlagern. Cavaignac bekämpfte die Verthung und tabelte Meline, daß er nicht seine Ansicht anspreche. (Meline ruft dazwischen: Ich will sie nicht ansprechen.) Cavaignac bestand auf fortiger Vertheilung. Meline schloß sich dem Antrage Perier de Laros an und wies darauf hin, wie unpolitisch es wäre, eine Agitation weiter zu unterhalten, welche schon zu lange gewährt habe. Meline fügte hinzu sollte die Kammer sich für sofortige Vertheilung aussprechen, dann würde das Cabinet demissioniren. (Lebhafte Erregung.) Der Antrag Perier de Laros wurde hierauf mit 310 gegen 252 Stimmen angenommen. Die Sitzung wurde geschlossen. — Die Klage gegen Jola hat jetzt, wie eine amtliche Note mittheilt, der Kriegsminister dem Justizminister überreicht; vor welchem Bericht der Prozeß stattfinden soll, verheißt die Note.

**Spanien.** Auf Kuba haben die Aufständischen wieder einmal Dynamitbomben in Anwendung gebracht. Bei Matanzas in der Provinz Pinar del Rio explodirte eine Dynamitbombe unter einem Bahnzuge, welcher Civilpersonen und Truppen beförderte. Der Zug entgleiste und eine Person wurde getödtet, vier verwundet. Aufständische machten zugleich einen Angriff auf den Zug, wurde aber von den Truppen zerstreut.

**Ostasien.** Zur chinesischen Anleihefrage erfährt das „Austere Bureau“, daß die Befürworter, welche Einzelheiten über die englischen Anleihebedingungen melden, bestimmter und genauer gehalten sind, als die Thatsachen bei dem gegenwärtigen Stande der Angelegenheit rechtfertigen. Was die Politik Großbritanniens im allgemeinen anlangt, so betrachte man es in wohlunterrichteten Kreisen als das zweifellose Interesse nicht allein Englands, sondern auch Japans, der Vereinigten Staaten und der anderen europäischen Mächte, daß keine einzelne Macht Zugesandnisse von China erlangen dürfe, welche sie in den Stand setzen würden, dem Handel der anderen Länder Abbruch zu thun, welche alle in gleicher Weise von unelingschränktem Handel Vortheil haben würden. Die Schaffung eines Verwaltungsverfahrens in Tientsin würde den Mächten allgemein zu gute kommen und auf die Vereitelung irgend eines isolirten Vorgehens Anstands in Port Arthur gerichtet sein, denn der Besitz von Tientsin war strategisch von geringem Werthe. — Der Nachtvertrag zwischen Deutschland und China soll nach Angabe französischer Blätter trotz der Ankündigung des „Reichsanzeigers“ noch nicht endgiltig abgeschlossen sein. Deutschland habe die nachtheilige Ueberlassung Kiootschau und große Gebietsstücke der Umgebung auf 99 Jahre gefordert, China dagegen nur in eine Pachtung auf 30 Jahre und Ueberlassung der Pacht und ihrer Ufer genehmigt: so ständen gegenwärtig die Dinge. Die Deutschen verlangen nachdrücklich das Recht, Eisenbahnen zu bauen und Bergwerke anzulegen, wie und wo es ihnen gut dünkt, und es heißt, China habe den Bau einer Bahn von Kiootschau nach Tsinantschu (wahrscheinlich Tsinan) zugestanden. Die Deutschen sollen in der Hinsichtung von einer Weile auf jeder Seite des Schienenweges Bergwerkrecht erhalten und den Chinesen soll gestattet sein, Aktien an der Gesellschaft zu werden. Deutschland fordert eine Entschädigungssumme von 200 000 Taels, den Bau einer Kirche und mehrere Tausend Taels für die Familien der ermordeten Missionare. — Zu den ostasiatischen Fragen äußerte sich der englische Seebahnenführer Hicks Beach in einer Rede in der Handelskammer von London dahin, England wünsche, daß China nicht ein Object für Gebietserwerb, sondern ein offenes Thor für den Handel der Welt sei. Die Regierung sei fest entschlossen, dafür zu sorgen, wenn möglich, jagt auf die Gefahr eines Krieges, daß dieses Thor nicht den Engländern verschlossen werde. — Bei dem chinesischen Orte Langtchen, so meldet ein Telegramm aus Kanton, ist der deutsche Missionar Homeyer, von der Station Namjing der Berliner Mission, geraubt und verbrannt worden. Auf Intervention des deutschen Consuls in Kanton hat der Generalgouverneur sofort telegraphisch die nöthigen Maßnahmen zur Sühnung des Verfalls getroffen.

## Deutschland.

Berlin, 19. Jan. Der Kaiser hat, wie schon kurz erwähnt, am Sonntag im hiesigen Schlosse den bisherigen kaiserlich chinesischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Liu-Hai-Guan zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens empfangen. Den beiden Anwesenden wohnte der Staatssecretär des Auswärtigen Amtes, v. Billow, bei. Oestern hörte der Kaiser den Vortrag des Generaladjutanten von Dahnle. Um 10<sup>1/2</sup> Uhr begab er sich nach Berlin, um im Schlosse ein Kapitel des Ordens vom Schwarzen Adler abzuhalten. Später wohnte der Kaiser der Nagelung und Weihe einer dem Ulanenregiment Graf zu Dohna (Niprenschisches Nr. 8 verliehenen neuen Standarte bei. Abends fand ein Diner zu 53 Gedecken im Glastheatsaal des königlichen Schlosse statt, zu welchem Einladungen an die Ritter des Schwarzen Adlers-Dordens ergangen waren. In der Mitte der äußeren Dinerstafel hatte die Kaiserin Friedrich Platz genommen, ihr gegenüber der Kaiser. — Die Reise nach Jerusalem tritt der Kaiser nach den Informationen der Wiener „Correspondance de l'Est“ am 15. April von Hamburg aus an. Die Rückreise erfolgt anfangs Juni. Es ist möglich, daß Absteher nach Konstantinopel und Italien gemacht werden.

— Der Herzog von Koburg-Gotha ist mit dem Erbprinzen Dienstag früh von Gotha über Koburg, München, Venedig nach Aegypten abgereist. — (Zur Flottenfrage.) Nach dem Abg. v. Hertling und Groeber hat nun auch einer der Finanzautoritäten des Centrums, Abg. Müllers-Fulda in einer Broschüre mit dem Titel: „Kann die Marinevorlage vom Reichstage angenommen werden?“ zu der Vorlage Stellung genommen. Abg. Müller schließt mit folgenden Sätzen: „Man kann nicht allein die Erhaltung der deutschen Marine in jetzigem, schlagfertigen Zustande als notwendig, sondern auch deren planmäßige Verstärkung, so weit es die Finanzlage gestattet, als wünschenswerth ansehen und gleichwohl die „gesetzliche Festlegung“ als eine Beschränkung des dem Reichstage verfassungsmäßig zustehenden Anrechtes absolut unannehmbar finden. Das Verlangen dieser Festlegung ist von Herrn Admiral Hollmann noch im März 1897 als völlig unbegründbar geschildert worden. Wenn nun dieses Verlangen gleichwohl an den Reichstag gestellt wird, so kann es nur den Zweck haben, diesen zu binden. Nicht nur auf sieben Jahre, sondern dauernd würde dessen Ausgabe-Bewilligungsrecht bezüglich des Marinehaushalts so gut wie aufgehoben sein, wenn der Entwurf Annahme findet.“

— (Internationale Konferenz.) Die Erwartung, welche der Reichsjustizsecretär Schr. v. Thielmann bei der Sitzungsberatung im Reichstage ausgesprochen hatte, daß der amerikanische Justiztagessatz auf Juter aus Ausfuhrprämissen zahlenden Ländern sich als „der Hecht im Kapfensteig“ bewähren, d. h. das Zustandekommen einer internationalen Konferenz behufs Beseitigung der Ausfuhrprämissen beschleunigt werde, hat sich als gerechtfertigt erwiesen. Nach Meldungen auswärtiger Blätter wird die Konferenz in Brüssel stattfinden.

## Parlamentarisches.

**Deutscher Reichstag.** (Sitzung vom 18. Januar.) In Reichstag wurde heute die Discussion über den „vertraulichen“ Erlaß des Staatssecretärs Groten Volkowitsch betr. Maßnahmen gegen Mißbrauch der Conventionsfreiheit der Arbeiter fortgesetzt. Abg. v. Kardorff meinte, während des Hamburger Arbeiterstreiks sei alle Welt der Ansicht gewesen, so geht es nicht weiter, es müsse etwas geschehen. Nachdem der Präsident den Eingang eines Antrags der Abg. Bachnick u. Gen. (fr. Bsp.) betreffend die Vorlegung eines Gesetzes, welches die Conventionsfreiheit der Arbeiter entgegenstehenden Hindernisse beseitigt, angekündigt, nahm Dr. Nieber (Cent.) das Wort, um zu constatiren, daß die Freunde des Sozialistengesetzes zugleich die ärgsten Gegner des Arbeitergesetzes seien. Kardorff habe ja auch gegen das Arbeitergesetz von 1891 gestimmt. Das Gesetz der Erhebungen werde er abwarten; das könne er schon jetzt sagen. Reichstagsvorschläge müsse man schärfen gegen Zerwürfnisse, aber ohne Verunsicherung der Gleichberechtigung der Arbeiter und der Arbeitgeber. Im meisten Mißbrauch mit dem Conventionsrecht trieben nicht die Gewerbetreibenden, sondern die Arbeiter, die nicht organisirten Arbeiter. In ähnlichem Sinne sprach Abg. Osann (natl.). Abg. Bachnick begründete seinen Antrag. Die bestehende Gesetzgebung reiche zur Befämpfung der Excesse aus; die Gerichte gingen in der Sanction der Excesse schon weiter als zulässig. Er möchte constatiren, daß nicht von den Nationalvereinen keine Freunde der Einschränkung des Conventionsrechts vorhanden seien. Nach Legien (Soz.) wurde die Verathung vertagt. Morgen Schwermetag. Fortf. der Verathung der lex Heinze.

**Abgeordnetenhaus.** (Sitzung vom 18. Januar.) Am Abgeordnetenhaus wurde heute die Etatsdebatte fortgesetzt, ohne indeß zum Abschluß zu gelangen. Abg. v. Cramer eröffnete im Gegensatz zu den national-liberalen Fraktionseiner Saiter vom Tage vorher seine Rede die Finanzpolitik Miquels, seine Ueberführbarkeit, seine Steuererlässe, das System der Schmelzelei gegenüber den Steuerdeklarationen, ebenso die Formlosigkeit des Finanzministers über die Eisenbahnverwaltung. Abg. v. Cramer tabelte abdam die Angriffe des Hauses auf die protestantische Kirche in der Cassiusdenkmal und regte unter Umrufe des Centrums den Gedanken der Aufhebung des Gedenkmalstiftens beim Kaiser an. Finanzminister v. Cramer sprach, indem er alles leugnete, was ihm von dem letzteren zum Vorwurf gemacht worden war. Die Nichtberücksichtigung der Unterbeamten in Bezug auf die Besoldungsverbesserungen verurtheilte er zu vertheiligen mit dem Hinweis auf die seit der letzten Session verfloßene kurze Zeit. Er warnte die Unterbeamten, sich in großen Vereinen zusammen zu thun und durch die Forderung aufzuheben zu lassen. Als Bedanke der unteren Klassen Reformen begründete der Minister große Bedenken. Durch den Abg. Dörfling kam die Polonisation zum Wort und legte dieser Redner eine kalte Erwiderung ein gegen die neuere Behandlung der Polen, insbesondere gegen den neuen Dispositionsfonds des Deutschen und die Währungsreform des neuen Hundertmillionenfonds. Aus den Verhandlungen ergab sich, daß Fürst Hohenhausen am nächsten Donnestag die erste Verathung über das Polengesetz durch Vorlegung einer Rede einzuleiten beabsichtigt. Der Finanzminister hatte es deshalb unterlassen, auf die Polonisation in dieser Sitzung näher einzugehen. Nach der Rede des Abg. Meim wurde die Sitzung, die wegen der Anwesenheit des Herrn v. Miquel im Kapitel des Schwarzen Adlersordens erst um 2 Uhr begonnen hatte, auf Mittwoch vertagt. Es ist angefallen, daß der Minister des Innern und der Eisenbahnminister noch nicht das Wort ergreifen haben zu den Erörterungen der letzten Tage, welche namentlich die Resolets dieser Herren betreffen.

— Der Postdampfervorlage, welche zur Zeit im Bundesrath liegt, ist ihre bisherige Grundlage entzogen worden. Bekanntlich hat die Hamburger Packetfahrt eine vierwöchentliche Dampferverbindung mit Ostasien eingerichtet ohne jeden Anspruch auf Reichssubvention, der Norddeutsche Lloyd aber hat sich durch diese Konkurrenz in seinem Subventionsanspruch bedroht gefühlt und deshalb der Hamburger Packetfahrt das Anerbieten gemacht, mit ihr die jetzt beantragte Subvention zu theilen bereit, daß einmal ein subventionirter Dampfer des Norddeutschen Lloyd und einmal alle 4 Wochen ein subventionirter Dampfer der Hamburger Packetfahrt erwidert wird. Am Sonnabend Nachmittag ist dieser Vortrag in Hamburg bekannt geworden. Die Deutsche Dampfschiff-Abtheilung (Kungin-Linie) expedirt bekanntlich schon längst alle 14 Tage einen Dampfer ohne jeden Anspruch auf Subvention. Die neue Entwicklung des Dampferverkehrs nach Ostasien zeigt so recht die Entbehrlichkeit jeder Reichssubvention unter den gegenwärtigen Verhältnissen. Wenn wirklich das China-Geschäft einen solchen Aufschwung nimmt, wie man es regierungseitig annimmt, so wäre schon deshalb nichts unangerechtigter, als gerade jetzt aus dem Jahre hinaus eine noch dazu erhöhte Subvention zu gewähren.

— Dem Abg. Virchow wurde bei Beginn der Sitzung des Abgeordnetenhauses am Dienstag eine Anerkennung zu Theil. Aus Anlaß der stattgegebenen Commissionsbildungen nahm der Präsident Veranlassung, hervorzuheben, daß, indem Abg. Virchow wieder zum Voritzen der Rechnungs-Commission gewählt ist, der bisher beispiellose Fall eingetreten ist, daß ein Mitglied des Hauses 25 Jahre ununterbrochen den Vorsitz in einer Commission geführt hat. Während dieser ganzen Zeit habe die Rechnungs-Commission unter dem Vorsitz des Abg. Virchow zur vollen Zufriedenheit des Hauses gearbeitet. Unter lebhaftem allseitigen Bravo sprach der Präsident dem Abg. Virchow den Dank des Hauses für diese Thätigkeit aus.

## Volkswirtschaftliches.

(Die Deffnung der Grenzen für die Einfuhr von Schladtwiech aus dem Auslande ist alle öffentlichen Schlaglöcher, die mit direkten Bahnanstößen versehen sind, fordert die Berliner Reichsregierung in einer an den Reichstag gerichteten Petition. In der Begründung heißt es: Alle Einfuhrerlöse für Schladtwiech bringen einseitig nur der Landwirtschaft einen unberechtigten Nutzen, leider bedenklich den Landwirthschaft in ihrer großen Mehrheit diesen Nutzen zu Ungunsten der Gesamtbevölkerung aus. Werden die jetzigen Einfuhrverbote noch länger bestehen, so geht Deutschlands Viehzucht in Bezug auf Qualität immer mehr zurück und wird Deutschlands Bevölkerung dadurch auf das schwerste geschädigt.

Für Wasserstraßen hat bekanntlich Prinz Ludwig von Bayern ein lebhaftes Interesse. In den Reichsrathskammern ergreift er das Wort, um die Nothwendigkeit der Fluß-Correction zu betonen, wobei er hervorhob, man müsse bei der Correction nicht allein auf den Uferbüsch Werth legen, sondern auch die Interessen der Flößerei und Schiffahrt und, so weit es gehe, auch die Interessen der Fischerei im Auge behalten. Außerdem befruchtete Prinz Ludwig lebhaft die Fortführung des Main-Kanals von Frankfurt a. M. bis Aschaffenburg und führte aus, diese Idee ebenso wie die Rheinregulierung oberhalb Straßburg im allgemeinen Reichsinteresse, und er wisse, daß die höchste Stelle im Reich für die Canalisation und für die Förderung der ganzen Donauwasserstraße sei. Er wüßte, daß aber auch die preussische Regierung der bayerischen Regierung in dieser Frage gerade entgegenkomme, wie die bayerische Regierung es bezüglich der Oberrhein-Regulierung that.

Gegen die Einfuhr einer Saccharinsteuer und eines Saccharinollens, was sie im Reichstage von agrarischer Seite beantragt wird, ist die Centralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen von den beteiligten Fabriken Material zugegangen. Die Saccharinfabriken machen gegen das geplante Vorgehen folgendes geltend: Eine Inlandssteuer von 50 M. per Kilogramm bedeute eine Unterdrückung des Verbrauchs, verhindere aber auch jeden Steuerertrag. Es liege aber von der deutschen Saccharinerzeugung um so weniger eine nennenswerthe Ausbreitung auf Kosten des Auslandes zu befürchten, als die Hauptmenge des in Deutschland erzeugten Saccharins ausgeführt werde und zwar nach Ländern, die süße Früchtlimonaden, Champagner und Liköre in größter Menge erzeugen und zu deren Verfertigung nur das nicht gährungsfähige Saccharin verwenden. Die geringe im Inlande verbleibende Saccharinmenge diene lediglich zur Schmelzherstellung leichter Biere und erziehe hierbei nicht den Zucker, sondern das Glyzerin. Außerdem werde Saccharin in armen Industriegegenden zur Verfertigung des Biergalkaffees solcher Bevölkerungsstufen gebraucht, für die der Zuckerverbrauch an sich unerschwinglich sei.

**Strobing und Umgegend.**

Halberstadt, 17. Jan. Unter den wenigen Ausstellungen, welche in diesem Jahre stattfinden, steht die hier geplante allgemeine Industrie-Ausstellung insofern an der Spitze, als sie die einzige internationale Ausstellung auf dem Gebiete der Industrie ist; dieselbe verspricht sehr gut besichtigt zu werden. Die Ausstellung ist veranstaltet von dem „Centralverband internationaler Aussteller“.

Unser Stadt hat das Verdienst, zuerst eine Ausstellung in ihren Mauern zu bergen mit einer durchgreifenden Reform auf dem Gebiete der Finanzierung. Während bei vielen Ausstellungen ein Garantiefonds gebildet wurde und die Zeichner für den Höchstbetrag der Einnahmen aufkommen mußten, giebt diese Ausstellung Bonds zu 10 M. aus, welche die Stelle von Abonnementbillets einnehmen und welche wohl an Ueberfluß der Ausstellung prozentualer Theilnahme, hingegen nicht für ein etwaiges Defizit in Anspruch genommen werden können. Die Ausstellung der Halberstädter Bonds beruht auch auf wesentlich anderen Prinzipien, als die der Pariser Bonds für 1900. Während die Pariser gleichzeitig Lotterielose sind, also einen imaginären Werth besitzen, erhält man zu den Halberstädtern noch 25 Eintrittsbillette zu 50 Pfg. gratis, kann demnach durch den Verkauf der letzteren noch 1250 M. verdienen.

Greiz, 15. Jan. Die Loose der Thüringer Lotterie werden ausgeben und wie früher Vier, so schreibt wenigstens die „Greizer Zeitung“. Anfangs ging großer Jubel durch eine Anzahl Zeichnungen über die höchst günstige Aufnahme der neuen Lotterie im Publikum. Nach kurzer Zeit sollten fast sämtliche Loose vergriffen und sogar eine Vermehrung in Erwägung gezogen worden sein. Mit diesem Vergriffensein steht es aber sehr flau; abgesehen davon, daß in manchen Orten mit den Loosen förmlich haufirt wird, wird Thüringen jetzt von nahen und fernem Collectoren geradezu überschwemmt mit Angeboten. Sogar ein Allermwelts-collecteur in Lübeck ist zu Hilfe gerufen worden.

Kadiß, 17. Jan. Der Former Jaßn, der sich und seiner ganzen Familie ein so schreckliches Ende bereitet, war, wie er auf einem hinterlassenen Zettel bekannte, Mitglied einer weitverzweigten Diebesbande, die nicht bloß hier und in der Umgegend, sondern auch bis in die Großenhainer Gegend und selbst über der Grenze eine große Anzahl Diebstahle und Einbrüche verübte. Da Jaßn auch die Namen der übrigen Diebe aufgeschrieben hatte, so sollen bisher gegen 30 Verhaftungen erfolgt sein.

Wad Rösen, 16. Jan. Nach den von der Polizeidirection in Wien gefertigten Photographien ist es außer Zweifel, daß die am Sploester in der Donau bei Wien aufgefundenen Leichen die des von hier verschwindenen Leichgräberschen Ehepaars sind.

**Vermischtes.**

(Ein Radfahrerpaar) ist nach dem „M. Journ.“, Sonntag Nachmittag auf dem Kurfürstendam in der Nähe von Dolente in Berlin verunglückt. Der 26 Jahre alte Kaufmann Emil Raban, der seit zwei Jahren in der Stuttgarterstraße als Verkäufer beschäftigt ist, hatte mit einer jungen Dame, Anna Bunting aus der Prinzenstraße, gemein-

schaftlich mit mehreren Sportgenossen einen Ausflug auf dem Lande unternommen. Bei der Rückkehr sprang auf dem Kurfürstendam eine große dänische Dogge in die Schaar der Radfahrer hinein, die eben einer Caviglone ausweichen wollten. Raban und seine Gefährtin hülflos zu Boden wurden von der Caviglone so unglücklich überfahren, daß sie von den Hüften der Straße und von den Rädern schwere Verletzungen davontrugen. Raban starb alsbald.

Abdul Hamid, der zärtliche Familienvater. Es gehört zu den größten Seltsamkeiten, wenn aus dem Familienleben des Sultans einmal eine Episode an die Öffentlichkeit gelangt. Um so interessanter ist nachfolgende kleine Geschichte über den „Familienvater“ Abdul Hamid. Der einzigen Töchterin des Sultans, die Prinzessin Salma, das Waldeur, das der Träger des Himmelsbrottes der kleinen Prinzessin nachgab und der ganze, mit schwarzen Kanarienvögeln besetzte Paradiesgarten herunterfiel. Die kleine Prinzessin erhielt dabei auf der Wange eine tiefe Schmitzmunde. Es wurde sofort ein Gehirg herbeigefahren, der erklärte, das die Wunde zwar unheilbar sei, aber doch genügt werden müsse. Das kleine Prinzesschen hülflos lag sehr vor dieser Operation und das Vaterlieb, des Sultans, stellte sich in diesem Momente nicht von seinem Stuhle trennen. Abdul Hamid erklärte sich mit der Operation einverstanden, bestand aber darauf, daß er selbst sein Kind dabei halten wolle. Der Sultan setzte sich auf einem Stuhl und nahm sein Tüchchen unter dem ärmlichsten Jureken auf den Schoß. Als aber der Arzt seine Vorbereitungen that und die Instrumente auspackte, ging es dem Vater aus dem Orte. Der Würde von Tausenden armenlichen Christen erklärte, er könne es nicht mit ansehen, wenn in das Gesicht seines geliebten Kindes gehoben werde, und verließ das improvisirte Operationszimmer.

Bei dem Hochwasser im Juli v. J. war dem Handelsmann Männich in Steine bei Friedberg am Queis aus seiner Stube im Erdgeschosse ein neuer Geldkasten mit einem Inhalte von 23000 Mark in Geld und Papieren, zwei Sparkassenscheinen über 1038 Mark und Besätze zu Vormünderaufzeichnungen wegen Vererbung zu Grunde gegangen. Der Kasten war durch einen ungehofftenen Einbruch bei Egelshaus am Sande, etwa 1 Kilometer von dem Hause Männich entfernt, der ein halbes Meter hohe und 8 Centimeter tiefe eiserne Röhre aufgefunden worden. Er weist an verschiedenen Stellen Deulen auf, aber keine Spuren gewaltthamer Öffnung. Mit dem Funde zerfallen allerlei Verbindungen, die nach dem Verschwinden des überflüssigen Rathens im Umlauf waren.

**Ver sicherungswe sen.**

Stuttgart, 9. Dec. 1897. (Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.) Im Monat November 1897 wurden 886 Schadensfälle requirit. Davon entfielen auf die Betriebs-Haftpflichtversicherung 380 Fälle und zwar 209 wegen Körperverletzung und 151 wegen Sachbeschädigung; auf die Haus-Haftpflichtversicherung 29 Fälle und zwar 14 wegen Körperverletzung und 8 wegen Sachbeschädigung; auf die Unfallversicherung 414 Fälle, von denen 2 bez. sofortigen Tod und 10 eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Verletzten zur Folge hatten. Von den Mitgliedern der Sterbefälle sind 60 in diesem Monat gestorben. Neu abgeschlossen wurden im Monat Nov. 8089 Versicherungen. Alle vor dem 1. September 1897 angemeldeten Schäden der Unfallversicherung (incl. der Todes- und Invaliditätsfälle) sind bis auf die 104 noch nicht genehnten Personen betreffenden Fälle erledigt.

**Anzeigen.**  
Für diesen Theil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.  
**Familien-Nachrichten.**  
Die Verlobung unseres guten Vaters findet Donnerstags Nachmittag 4 Uhr statt.  
**Die französische Familie Girsh.**

**Dank.**

Zurückgeht vom Grabe meines lieben Vaters, meines unvergesslichen Vaters, des Wohlwärtigen **Karl Eduard Hoffmann**, können wir es nicht unterlassen für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme in meinen letzten Augenblicken. Inbezug auf den Dank von Herrn Dr. Schiele und Dr. Demmer für ihre rühmlichen Bemühungen um den theuren Entschlafenen am Besten zu erhalten. Dank auch dem Herrn Pastor Wendt für seine rühmlichen Worte im Hause und am Grabe. Ferner Dank dem Wandviertelständigen Verein M. Anna für das schöne Gedächtniß, das sie ihrem dahingeschiedenen Mitgliede widmen. Dank auch dem Herrn Lehrer Hoffmann mit seiner Schützlinge für die erhabenden Patergebete. Ganz Allen die besten Segne und die besten Wünsche. Die letzten Tage so reichlich mit Blumen und Kranzen schmücken und ihn zur letzten Ruhe geleiten. Möge Gott Allen ein reiches Vergeltung sein und sie vor solch herben Schicksal bewahren.

Die trauernde Wittwe  
nebst Kinder.

**Am tliches.**  
**Bekanntmachung.**

Zur Vermeidung von Mißverständnissen weise ich besonders darauf hin, daß am 20. d. Mts. das Steuerbureau auf dem Königslichen Landratsamt nach 6 Uhr nachmittags geschlossen wird.  
Diejenigen Consiten, welche ihre Steuererklärungen selbst auf dem Bureau abzugeben wünschen, werden daher ersucht, dies bis zu dem genannten Zeit zu thun.  
Wien, den 17. Januar 1898.  
Der Vorsitzende  
der Veranlagungs-Commission.  
Carl d. Gauschville.

**Bekanntmachung.**  
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß jeder **Handbrieftäger** auf seinem Besitztum ein **Umschließbuch** mit sich führt, welches zu Eintragung der von ihm unterwegs angekauften Sendungen mit Besichtigung, Umschließungen, Bestellungen, gewöhnlichen Pakete und Nachnahmehändlungen, sowie der ihm übergebenen baaren Geldbeträge für Rechnungen, Postwertzeichen u. s. w. dient. Will ein Umschließere die Eintragung selbst besorgen, so hat ihm der Handbrieftäger das Buch vorzulegen. Bei Eintragung des Gegenstandes seitens des Handbrieftägers muß dem Uebergeber auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Uebereinstimmung von der festgesetzten richtigen Eintragung gewährt werden.  
Kaiserliches Postamt.  
Vatermann.

**Holz-Versteigerung.**  
Donnerstag den 20. Januar, nachmittags 2 Uhr,  
sollten im Grundstücke **Unterlanenburg 10** verschiedenen Sorten **Brennholz** (Stammholz) versteigert werden. **Möchte von der Weihen Wauer.**  
Versteigerung, den 18. Januar 1898.  
Der Besitzer.

**Ein Birnbäum,**  
bestehend aus 1 Stüd 3 m 45 cm Durchmesser, 2 Stüd 4 1/2 m 25 cm Durchmesser ist zu verkaufen. Näheres im Laden an der **Stadtschule 2.**

**1 Bettstelle mit Segrasmatratze**  
zu verkaufen.  
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Brühl 5a**  
ist zu mißigem Preise zu verkaufen. Näheres **Fried. M. Kunth.**

**Ein Paar große Kanarienvogelchen** billig zu verkaufen **Nocherbrückenrain 3.**

**Altes Eisen und Blei**  
kauft stets **Zinnigerei, Delgenbe 7.**

**9 junge Pegehühner**  
italienischer Abstammung sind zu verkaufen **Neumarkt 68.**  
Eine **Stuh** mit dem **Kaffe** ist zu verkaufen **Trebnitz Nr. 12.**  
Ein **Paar große Kanarienvogelchen** stehen zu verkaufen **Döbereiterstraße 20.**

**Ca. 20000 Mark**  
in kleineren Abschnitten hat anzukaufen **Fried. M. Kunth.**

**Eine elegante Damenuaste**  
(Wesbacherin) ist zu verkaufen **Amstelschule 7 L. rechts.**

**Eine Parlell-Naste**  
ist zu verkaufen **Delgenbe 2.**

**Damen-Waschen**  
billig zu verkaufen **Saunstraße 10, 1 Tr.**

**Wohnung,**  
bestehend aus 5 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehö, zu vermieten. **Gottlob Mylius, Lederfabrik, Weihenfelder Str. 29.**

**Globigtauer Straße Nr. 28**  
ist die untere Etage mit Garten sofort zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen.

**Ein Laden**  
ist sofort zu vermieten. In erfragen **Gottschaldstraße 16.**

**Eine heße heizbare Werkstätt**  
nebst Wohnung ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. An erfragen in der Exped. d. Bl.

**Eine Schlafstelle mit Mittagstisch**  
offen **Johannisstraße 1.**

**Anst. Schlafstelle**  
offen. An erfragen in der Exped. d. Bl.

**Rechnungsformulare**  
in allen gangbaren Größen, 100 Stüd 50 Pfg. und 1 M., hält stets vorräthig.  
**Th. Hübner, Delgenbe.**

**Wer mit Erfolg** und **billig** alle **Wäsche** (Wäsche, Bettwäsche, Tischwäsche, etc.) **waschen** will, wende sich an die **Wäsche- und Leinwandfabrik** **Antonien-Expedition** **Kassenslein & Vogler, A.-G.,** **Artenberg, Gottschaldstraße 45.**

**Für Fleischbeschauer**  
hält die gesetzlich vorgeschriebenen Formulare stets vorräthig die Buchdruckerei von **Th. Rössner, Delgenbe 5.**

**Pa. Sauerkohl**  
empfiehlt **Richard Schurig,** **Döbereiterstr. 4.**



**Düngergraben und Aborte**  
werden gründlich gereinigt von **W. Wagner, Weihenfelder Str. 13.**  
**Schwarzer Jagshund m. Brust** entfallen. **G. Ernst d. Jung. u. Knitt, abzugeben** **Hörsen Nr. 21.**



# Motten

deren Brut, Maden, Holzwürmer (Käfer), welche in Röcken, Cardinen, Pelzjachen eingestiftet sind, werden durch Einwirkung von Gasen in hermet. verschl. Apparat unter Garantie gelblich ohne daß Stoffe und Farbe dadurch leiden. Möbel, Pflanze u. Kleidungsstücke u. Kranken mit ansteckenden Krankheiten werden desinfiziert bei  
**Otto Bernhardt, Markt 26.**

# Eis.

Jedes Quantum reines Eis kauft zum Preise von 13 Pfg. p. Centner bis auf Weiteres  
**Brauerei Carl Berger.**

Wiederm kommen 6261 Geldgewinne in wenigen Tagen in der  
**Metzer Dombau-Geldlotterie** zur Auspielung.  
 Loose à 3,30 Mk. sind in allen Lotteriegeschäften zu haben.  
 Haupttreffer: 50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk. u. s. v. Metzer Dombau-Geldloose à 3,30 Mk., Porto und Liste 20 Pf. extra, versendet: F. A. Schrader, Hannover, Gr. Paekhofstr. 29.

**Wohnhaus**  
 mit Einfahrt und großem Garten  
**gr. Ritterstraße 7**  
 preiswerth zu verkaufen. Näheres bei  
**C. Günther jun.,**  
 Maurermeister.

**Ein Versuch beweist**  
 das trotz allen Nachschmungen das **alte Liebig'sche Back-Pulver**, Back-Mehl sehen ersten Standpunkt seit 25 Jahren behauptet. Man a lte nur auf den Namen „Liebig“ u. die Schutzmarke. Zu haben in allen besseren Geschäften u. Meins & Liebig, Hannover.

**Büchlinge**  
 à Kiste 1,30 Mk.

**Zieler Sprotten** 1,00 Mk.  
**Gr. Dose Bratbrühe** 2,50 Mk.  
 bei **Th. Funke, am Markt**

**Adolf Schäfer,**  
 Merseburg.  
 Anfertigung u. Lager feiner Herren-Wäsche.  
**Spezialität**  
 Oberhemden, Uniformhemden, Nachthemden, Kragen, Manschetten.

## Battentod.

(Felix Immisch, Delitzsch)  
 ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haushiere. In Dosen in Packeten à 50 Pfg. und à 1 Mk. bei  
**Oscar Leberl, Merseburg.**

## Spezial-Geflügel-Geschäft.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß es nur noch in dieser u. nächster Woche **Dresdener Gänse** geben wird.  
**Frische Gänse, Hähnchen, Suppenhühner, Böhmisches Kapannen, Poulets und Brathähne, Enten, Tauben, Puter, Puterhennen.**  
 Freitag treffen frische  
**schlesische Hasen**  
 ein. Liefer auf Bestellung  
**Rehrücken, -Reulen und -Blättchen,**  
 auch **Kennthierücken.**  
**M. GRUBOW.**

## Buchführungs-Lehrcursus.

Freitag den 21. d. M., abends 8 Uhr, eröffne ich auf mehrtheiliges Verlangen in der „Reichskrone“ in Merseburg einen Cursus in der einfachen und doppelten Buchführung, Wechselkunde und Zinsrechnen. Honorar 20 Mk.  
 Der Unterricht in der landwirthschaftlichen Buchführung beginnt um 7 Uhr. Honorar 15 Mk. Erfolg garantiert.  
 Um recht baldige schriftliche Anmeldungen bittet  
**Gunkel,**  
 geprüfter Bücher-Revisioner in Wettensfeld.

VERLAG von G. L. DAUBE & Co., FRANKFURT a. M.

## Elektrotechnische Rundschau.

Zeitschrift für die Leistungen und Fortschritte auf dem Gebiete der angewandten Elektricitätslehre.

Chefredacteur: Prof. Dr. G. KREBS.

Erscheint monatlich 2 mal mit 2 bis 2 1/2 Bogen Text, Folio-Format, nebst vielen Illustrationen und als

Gratis-Beilage: **Patentliste**

Verzeichniß der auf elektrischem Gebiete erteilten deutschen, amerikanischen, belgischen, englischen, französischen, österreichischen und schweizerischen Patente.

**Abonnementspreis** durch die Post oder durch jede Buchhandlung bezogen, Mk. 4.— pro Halbjahr, — direct von der Expedition per Streifband bezogen Mk. 4.75.

Vorzüglichstes Insertionsorgan.

## Strümpfe

werden neu und angefrisiert in Wolle, Biagone und Baumwolle von nur bester, waschweicher Qualität. Anfrischen kostet nur 20 Pf. für's Paar. Aufträge nehmen auch entgegen **J. G. Knauth & Sohn, Merseburg, Entenplan.**

## L. A. Wehlmann Nachf.,

Inh. E. Müller,  
 Corbetha (Bahnhof).

Nach Bestimmung Seiner Excellenz des Herrn Ministers des Innern findet die

## Schlesischen Lotterie

am 7., 8. und 9. Februar 1898

Grösster Gewinn im günstigsten Fall Werth Mark  
**Eine Viertel Million.**

**Original-Loose** zu Plaupreisen Ganze à 11.— Mk. Porto u. Liste 30 Pfg.  
 Halbo à 5,50 Mk. empfiehlt und versendet

auch unter Nachnahme  
**Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.**  
 Adresse für telegraphische Einzahlungen: „Heintze Berlin-Linden.“

## Consumverein für Merseburg u. Umgegend,

Eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Unterzeichnete provisorische Vorstands- und Aufsichtsrathsmitglieder sind jederzeit bereit, Neuanmeldungen für denselben entgegenzunehmen.

**R. Julich, A. Thleme, O. Friedemann, A. Bretschneider,**  
 Unteraltenburg 62, Siltberg 25, Friedrichstr. 8, Gohlgartener Str. 3.  
**G. Lehmann, O. Kasser, E. Rienecker,**  
 Dammstr. 10, Unteraltenburg 63, Breitestr. 16.

## Für Restaurateure u. Bierhandlungen!

Formulare zu den nach den §§ 9, 10 und 11 der mit dem 1. October d. J. in Kraft tretenden Biersteuer-Ordnung für die hiesige Stadt vorgeschriebenen Nachschreibungen, Anzeigen und Lagerbücher sind zu haben in der Buchdruckerei von  
**Th. Rössner, Delgrube Nr. 5.**

## Büchlinge

à Kiste Mark 1,30

empfeht **E. Wolf, Hofmarkt.**

Donnerstag und Freitag  
**frische Kindsalldannen**  
**K. Kellermann.**

## Gesunde Futter-Spreu

hat zu verkaufen **E. Bachmann, Mühlenwerke Böden.**

## Männer-Turn-Verein.

Nächsten Sonntag, den 23. d. M.,  
**Turnfahrt nach Lauchstädt.**

Antreten nachmittags 1 Uhr an der Turnhalle.  
 Der Vorstand.

## Brennkücher Beamteneverein.

Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers  
 am Dienstag den 25. Januar, abends 7 1/2 Uhr,  
 im Saale der Kaiser-Wilhelmshalle.  
 Gähnen kann der Zutritt nicht gestattet werden.  
 Der Vorstand.

Loose à 3,30 Mk. sind in allen Lotteriegeschäften zu haben.  
 F. A. Schrader, Hannover, Gr. Paekhofstr. 29.

Donnerstag Abend und Freitag früh empfiehlt

## Kalldannen

Rob. Reichardt.

## Ein Kind

(Meines Mädchens) wird in gute Pflege gegeben. Wo? laut die Exped. d. Bl.

Wer erthält zwei jungen Mädchen gründlichen **Rechenunterricht** und zu welchem Preise?  
 Offerten unter **R W 20** in der Exped. d. Bl. erbeten.

## Ein junger Mann,

welcher nach 7 Uhr abends Schreiben nach Dittol übernimmt, wird sofort gesucht auf einige Wochen. Die Beschäftigung nimmt dreimal wöchentlich je eine Stunde in Anspruch. Offerten unter **O H** an die Exped. d. Bl. erbeten.

## tüchtigen Gesellen

auf Möbelarbeit  
**Karl Hoffmann, Tischlermstr.**

## Einen jungen Tischlergesellen

sucht sofort **W. Heyssel, Tischlermeister, Groß-Corbetha.**  
 Einen Tischlerlehrling sucht zu Oheim der Obige.

## Einen Klempnerlehrling

sucht zu Oheim **Eduard Drese, Gotthardtstr. 12.**

## Einen Lehrling

sucht **A. S. Eise jun., Klempnermstr.**

## Einen Schlosserlehrling

sucht zu Oheim **Unteraltenburg 6, 1 Et.**

## Einen Bäckerlehrling

sucht zu Oheim unter günstigen Bedingungen **Paul Wucherer, Bäckermstr.**

## Einen Lehrling

sucht zu Oheim **Emil Rohde, Bäckermeister, Breitestr. 20.**

## Lehrling,

Suche zu Oheim einen der das Schlachten und Aufhängen erlernen will **Karl Kellermann.**

## Ein Laufbursche

von 14-15 Jahren wird gesucht von **C. Göring.**

## Ein junges, zuverlässiges Mädchen als Aufwartung

für den ganzen Tag sofort gesucht **H. Ritterstr. 6a, part. links.**

## Ein zuverlässige Wafdfranz

Ein tüchtiges **Dienstmädchen** mit guten Zeugnissen wird per sofort oder 1. Februar gesucht.  
 Frau **Max Schultze, Halle a. S., (H 5492 a), Moritzwinger 6 a.**

## Ein ehrlicher Laufbursche

am liebsten vom Lande, gesucht. Eintritt 1. Februar. **Galtsoff gr. Eide.**  
 Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

Halle 18. Jan. Ein interessanter Fall wurde in der letzten Schwurgerichtsitzung verhandelt. Es wurde ein bereits bestrafter Angeklagter im Wiedererkenntnisverfahren freigesprochen. Der Bergmann Louis Klimm aus Bröthen bei Wallbauern war auf das eidliche Zeugnis der Verletzten, der verehelichten Bergmann Emilie Nazaret in Helbra, wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurtheilt worden und hatte wohl 6 Monate hindurch in Untersuchungshaft gesessen. Da wurde die genannte Frau Nazaret und die Bediente Caroline Kropf aus Helbra, die auch gegen Klimm gezeugt hatte, wegen Meineides zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Auf Verwehren Klimms und dessen Verteidigers wurde das Wiedererkenntnisverfahren beantragt und solches auch behördlich genehmigt. Klimm behauptete nach wie vor seine Unschuld, er kenne überhaupt die Frau Nazaret nicht; diese blieb dabei, daß K. ihr Angreifer gewesen sei. In Anbetracht, daß K. bisher noch unbescholten war und die Nazaret wegen Meineides bekräftigt ist, wurde unter Aushebung des früheren Urtheils Klimm freigesprochen. Einen Anpruch auf Entschädigung hat K. als unschuldig Beurtheilter leider noch nicht zu erheben.

Raumburg, 15. Jan. Das Oberlandesgericht hat für seine Beamten die verfürzte fortlaufende Bureauxzeit bis 3 Uhr nachmittags eingeführt.

Köln, 18. Jan. Heute starb im benachbarten Lengefeld bei in Buntkeisen wohlbekannte letzte noch lebende Schüler Sahn's, der Ziegeleibesitzer Arnold im Alter von 83 Jahren. Der noch recht rüstige Greis trug bekanntlich bei dem Naumburger Turnerjubelium (Kirschkist 1896) die von Sahn gestiftete Fahne und spielte wohl überhaupt bei keinem größeren Turnfeste.

Torgau, 17. Jan. Ein frecher Diebstahl wurde, wie dem „Tg. Krbl.“ mitgeteilt wird, in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch voriger Woche bei dem Gutbesitzer Schürmer in Wichtewitz ausgeführt. Herr Schürmer hatte nämlich zwei fette Schweine geschlachtet und die daraus gefertigte Wurst, sowie einige Schinken in dem Wohnhause, das 3. unbewohnt ist, aufbewahrt. Der oder die Diebe, die mit den Dertlichkeiten ganz vertraut gewesen sein müssen, sind durch das Kellerfenster eingekriegen, haben die verschlossene Vorrathskammer aufgedrückt und den gesammten Wurst- und Fleischvorrath mitgehen lassen.

Wörlitz i. A., 15. Jan. Der Wiber, dessen Aussehen in unserer Gegend schon häufig besprochen worden ist, scheint sich wieder hierher verschlagen zu haben. Seit mehreren Monaten beobachtet man ihn Vorhandensein in unserem Parke durch das Abtragen starker Bäume. So sind von demselben unter anderem auf der Rossfeininsel (Seepfä) vier kräftige Pappeln und ebenso in der Nähe und auf der Amalienrotte unweit des italienischen Bauernhauses, sowie auf der Ziegeninsel verschiedene Baumstämme von nicht geringer Stärke zu Fall gebracht. Fast sämtliche Bäume hat er so angeknipst, daß dieselben ins Wasser fallen mußten. Sein Bau befindet sich, wie ersichtlich, an der Amalienrotte, von hier aus geht er ins Wasser. Wie verlautet, soll auf Befehl des Herzogs dem Wiber nicht nachgestellt werden.

Mühlhausen, 18. Jan. In Hohenebra brach in einem Eisenbahnwagen infolge Explosion einer Lampe ein Brand aus, durch welchen der Wagen vollständig zerstört wurde. Den Wirtbeamten war es noch möglich, die Werthsachen zu retten.

Sieleben, 17. Jan. Ein blühendes Menschenleben ist heute im benachbarten Hornburg durch Mörderhand jählings vernichtet worden. Eine junge Frau, geborene Graf aus Helbra, hatte nach kaum vierteljähriger Ehe mit dem Kesselführer in Hornburg ihr neues Heim wegen andauernder Zwistigkeiten mit dem alten Schwiegervater verlassen und war wieder zu ihren Eltern nach Helfa zurückgekehrt. Heute wollte sie ihre eingebrachte Ausstattung zurückholen. Als sie, hiermit beschäftigt, gerade einen Korb mit Geschirre die Treppe heranzutragen wollte, wurde sie von ihrem eigenen Schwager, der ihr folgte, rücklings erschossen. Sie sank mit einem schwachen Laut zusammen und starb unmittelbar danach in den Armen ihres Vaters. Der Unhold, der die Frevelthat im Hörsorn vollbrachte, wurde, nachdem eine Gerichts-Commission den Thatbestand aufgenommen hatte, in das hiesige Gerichtsfängnis eingeliefert. (S. 17g.)

Vennungen (Kreis Sangerhausen), 17. Jan. Unsere Ortsbewohner gehören nicht nur zu denjenigen, welche noch keine Communalsteuern zu zahlen brauchen, sondern bekommen sogar noch

manchmal etwas ausgezahlt. So gab es am vorigen Dienstag und Mittwoch wieder freundliche Gesichter in der Gemeindefeinde zu sehen. Man strich dort den Jagdpacht ein. In anderen Gemeinden wird meist der Jagdpacht zu Wegebauten verwendet, hier bei uns wird die Gemeindefeinde gänzlich genaug, um Wege und Stege in Ordnung zu halten. Zu Fastnacht werden die Ueberflüsse der Hütungs-genossenschaft ausgezahlt, wozu Jeder gehört, welcher Grundbesitz hat. Nix auch manchmal nicht viel, es hilft doch in der Wirtschaft, sagen hier die Leute.

Leipzig, 17. Jan. Der von der Handelskammer vorgelegte Plan für eine Diern d. Z. ins Leben zu rufende Handelshochschule hat die Billigung der Ministerien des Cultus und des öffentlichen Unterrichts gefunden. Das Ministerium des Innern hatte seine Genehmigung schon früher erteilt. Der Staat wird einen Beitrag leisten, ebenso voraussichtlich die Stadt, während im übrigen die Handelskammer bis auf weiteres die finanzielle Garantie übernimmt.

Seesen, 17. Jan. Ein Seesener Kind ist der erste deutsche Postmeister in Kiaotschau, nämlich ein Herr Pape, dessen Mutter als Wittve in unserem Städtchen lebt.

Waltershausen, 14. Jan. Eine ausgedehnte Ziegenzucht betreibt jetzt Südspäther Engelbrecht in Sonneberg neben seiner großen Hundezucht. Er hält nämlich ungefähr 200 Ziegen guter Rasse, deren Herde durch Nachwuchs stetig vermehrt wird. Der reichliche Milchvorrath wird mit der Kuhmilch nach der Dampfmoellerei in Langensalza abgeliefert. Herr Engelbrecht begann die Ziegenzucht schon auf dem Goldackerischen Gute in Hilsleben bei Langensalza, und da die Ziegenmilch bald zahlreiche Freunde sich erwarb, so vermehrte er seine Herde bis zur Zeit auf 200 Stück.

Leipzig, 17. Jan. Mit dem Verkaufe der Baupläge auf dem Pleißenburgareale ist bereits der Anfang gemacht worden. Der Rath hat dem Kaufangebote auf einen der gegenüber dem faunmännlichen Vereinshaule gelegenen Baupläge seine Zustimmung erteilt; bezüglich des Verkaufs eines Eckplatzes in der bezeichneten Gegend schweben noch die Verhandlungen. Der Preis für das verkaufte Areal stellt sich höher, als in den ursprünglichen Berechnungen vorgesehen war. Es waren noch dem Anschlag für den Quadratmeter 170 Mk. gefordert, während thatsächlich 240 Mk. bezahlt worden sind.

Leipzig, 17. Jan. Viel Geld verdient hat, schreibt der „B. A.“ die Ausstellungs-Commission zu Leipzig an ihrer Lotterie. Auf 1 Million Loose fallen 20710 Gewinne, auf 50 Loose ein. Drei Viertel der Gewinne, 15000 Stück, haben einen angeleglichen Werth von 5 Mk. Das Ausstellungs-Comite befragt die Zufundung der Gewinne nach auswärts nicht, sondern hat einen, wahrscheinlich wiederum für die Ausstellungs-kasse recht gewinnbringenden Vertrag mit einem Speiteurer abgeschlossen. Dieser rechnet allein für das Abheben des Gewinnes 50 Pfg. und daneben die Verpackungs-kosten, dazu kommt das Porto. Sind nun die Gewinne wenigstens die 5 Mk. werth? Ein „glücklicher“ Gewinner in Greiz behauptet das Gegenteil; er hat einen durchbrochenen Bleitelner gewonnen, der ihm nicht die Speditionskosten werth sei. Ein anderer Gewinner hat von einem Lieferanten von Gewinnen erfahren, daß dieser 100 5 Mark-Gewinne an die Ausstellung für je 2,70 Mark (!) geliefert habe, diese Waaren verkaufe er sonst für 3 Mark. Die Ausstellungs-commission hat sich von ihm eine Bescheinigung unterzeichnen lassen, daß diese Gegenstände einen Verkaufswerth von 5 Mark hätten (!) Ob die Gewinner den Werth aber gleich hoch schätzen, ist eine andere Frage.

Localnachrichten.

Merseburg, den 20. Januar 1898.

Der Königl. Regierungs-Präsident Febr. von der Necke hieselbst veröffentlicht im Amtsblatt vom 15. d. folgende von 5. d. datirte Bekanntmachung: Nachdem Seine Majestät der Kaiser und König Allergnädigt geruht haben, mich in gleicher Eigenschaft von Köslin nach Merseburg zu versetzen, habe ich am heutigen Tage die Geschäfte übernommen.

Beseht von dem Wunsche, unserer engeren Heimath in gemeinsamer Arbeit zu dienen, bitte ich um die Unterpfitzung der Behörden und um das Wohlwollen und Vertrauen der Bewohner des Bezirks.

Ueber die Kosten des künftigen Lichtes gehen die Anschaffungen noch immer außerordentlich weit auseinander. Es ist daher von allgemeinem Interesse, was in der „Technischen Rund-

schau“ von einer Autorität auf diesem Gebiete sachlich mitgeteilt wird. Ziehen wir, auf Grund dieser Mittheilungen, zunächst das Petroleumlicht, das Gasglühlicht und das elektrische Licht in Betracht. Das schönste Licht ist zweifellos das elektrische Bogenlicht; aber die Kosten sind so hoch, daß es nur da wirklich praktisch wird, wo es sich um die Beleuchtung großer Flächen handelt. Dort wirkt es imponant, kann auch billiger werden, wie jede andere Beleuchtung, die weit mehr Lampen erfordern würde. Bei der Beleuchtung von beschränkten Räumen nehmen wir als Grundlage die vierzehnjährige Petroleumlampe an, die eine Lichtstärke von 30 Kerzen entwickelt. Bei einem Petroleumpreise von 20 Pfennigen pro Liter stellt sich eine Ausgabe von fast 2 1/2 Pfennigen pro Stunde heraus, die sich bei der Anwendung von Petroleumglühlicht, das 40 Kerzen Stärke hat, auf 1 Pfennig pro Stunde ermäßigt. Das Petroleumglühlicht ist das billigste, heute existierende künstliche Licht. Für Gasglühlicht ist ein Preis von 16 Pfennigen pro Cubikmeter angenommen; die übliche Glühlichtlampe hat eine Lichtstärke von 50 Kerzen und erfordert pro Stunde einen Kostenaufwand von etwas über 1 1/2 Pfennig bei dem angenommenen Preise pro Cubikmeter. Das Licht würde also etwa genügen, da es zwei Drittel heller ist, wie das der Petroleumlampe, ein Zimmer, das von der Petroleumlampe zum Theil erhellt wird, völlig zu beleuchten, und ist dabei billiger. Die elektrische Glühlampe ist zu 16 Kerzen Stärke angenommen, aber auch die 32kerzige. Bei einem Grundpreis der Electricität von 60 Pfennigen kostet die 16kerzige Lampe 2,9 Pfennige pro Stunde, also etwas weniger als die Hälfte mehr, wie die dreimal soviel enthaltende Gasglühlichtlampe oder rund: elektrisches Licht ist, nach Kerzenstärke gerechnet, sechsmal theurer wie Gasglühlicht. Das Stoden in der Ausbreitung des elektrischen Lichtes ist wesentlich eine Folge dieser beträchtlichen Preisdifferenz. Das Spiritus-Glühlicht ist heute für den Privatgebrauch noch nicht billig genug, ebenso nicht das Acetylen-Glühlicht. Die Versuche mit Weiden werden indessen mit außerordentlichem Eifer fortgesetzt, und besonders von Aetelengas verpricht man sich die größten Resultate, nachdem schon die preussische Staatsbahnverwaltung die Einführung dieses Lichtes in allen Eisenbahnmagazons beschloffen hat. Mit dem natürlichen Licht steht es so: Was heute neu ist, kann in ein paar Jahren alt sein!

Es giebt diesmal keinen Winter! Für eine richtige Winterperiode soll nach dem letzten Berichte des schweizerischen meteorologischen Centralbureaus in diesem Winter wenig Aussicht mehr sein. In dem Berichte heißt es: Die allgemeinen Druckverhältnisse, so wie sie gegenwärtig über dem europäischen Continente zu Tage treten, sprechen noch garnicht für einen ordentlichen Schneewinter. Im Süden und Osten des Erdtheils steht das Barometer fortgesetzt hoch, niedrig dagegen über dem Norden Europas, daher die Zufuhr wärmerer Luftmassen offen steht. Die Wirkung eines warmen südwestlichen Stromes giebt sich namentlich über dem ganzen westlichen Europa auffallend kund; die französischen und englischen Stationen melden bereits seit Wochen so hohe Morgentemperaturen, wie sie hieselbst nicht an der Riviera in so consequenter Aufeinanderfolge vorkommen. Ab und zu spüren wir diesen mächtigen, erwärmenden Luftstrom des Atlantic auch weiterhin ostwärts tief im Continente, und bis heute sind wir unter seinem Einflusse von einem strengen Kältefall verschont geblieben. Dieser bis jetzt, namentlich für das westliche Mitteleuropa, ausnehmend milde Winter hat wahrscheinlich in den Polarregionen nach Nordosten, vermuthlich im nördlichen Sibirien oder im Norden des amerikanischen Festlandes sein Gegenwicht.

Dem Bericht aus der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise entnehmen wir die folgenden unseren Kreis betreffenden Notizen für den 17. Januar. Die Preise verbleiben sich pro 100 Kilogramm: Kreis Merseburg. Weizen 17,10-19,00 Mk. Roggen 13,80-15,00 Mk. Gerste 16,00-20,00 Mk. Hafer 14,50-16,00 Mk. Erbsen 16,00-20,00 Mk. Kartoffeln — Mk.

In der Halle'schen Klinik verstorben ist der Arbeiter Otto Buchmann aus Wälsan, welcher sichtlich in der chemischen Fabrik zu Worbetha in ein mit Schwefelsäure gefülltes Bassin stürzte und sich schrecklich verbrannte. — Aus der Saale bei Bernburg wurde dieser Tage die Leiche der verehelichten Arbeiterin Heinze aus Merseburg gezogen. Allem Anschein nach liegt Selbstmord vor.

In einem Gehöft der Johanniststraße wurde gestern hier ein Wanderskalke gefangen, der,



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Geramträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 16.

Donnerstag den 20. Januar.

1898.

## Die Widersprüche in der deutschen Politik.

An die Feststellung der Thatsache, daß die offtatistische Expedition der Regierung allgemeine Zustimmung in Deutschland gefunden hat, hat die „Neue Freie Presse“ in Wien dieser Tage eine Reihe von Betrachtungen getnüpft, die auf einen schroffen Gegensatz zwischen der deutschen inneren und auswärtigen Politik hinarbeiten. „Der Eintritt des offiziellen Deutschlands in die Welthandelsconcurrentz, schreibt das Wiener Blatt, bedeutet einen Triumph des Bürgerthums, das doch daheim schon seit geraumer Zeit seiner politischen Existenz nicht froh werden kann. In den Vertretungskörpern wird es von Agrariern und Schutzzöllnern, an welche es die Mehrheit verloren hat, hart bedrängt. Die geschworenen Gegner der Handelsverträge, die Feinde aller gewerblichen Freiheit, die Innungs- und Zunftschwärmer haben die Oberhand und sie sind es, welche der inneren Politik die Signatur geben. Im deutschen Reichstage ist kaum mehr, im preussischen Landtage überhaupt nicht mehr von einer wirksamen Vertretung des Bürgerthums die Rede. Die rücksichtliche Politik der Regierung verbindet sich mit den reactionären Tendenzen der Parteien, welche ihre Standes- und Klasseninteressen durchsetzen. . . . Dieses ohnmächtige Bürgerthum aber, das in der inneren Politik Schritt für Schritt zurückgedrängt wird, ist die eigentliche Triebkraft der Welthandelspolitik, welche in Deutschland mit dem offtatistischen Unternehmen und der Erwerbung einer chinesischen Hafenstation eingeleitet wurde.“ Der tiefe Gegensatz zwischen der auf alle reactionären Kräfte gestützten inneren Politik und der auf das liberale Bürgerthum gestützten auswärtigen Politik kann aber dauernd nicht bestehen bleiben. „Denn, führt die „N. Fr. Pr.“ aus, die auswärtige Politik Deutschlands kann nicht reactionär sein, denn ihr bieten centrale Kräfte und Agrarier nicht diejenige Stütze, deren sie im Gebiete des Weltverkehrs bedarf. So tief gewurzelt und historisch investiert der konservativ-triebende der Berliner Regierungsmaschine, so überlieferungsmäßig der Zug des offiziellen Apparates zum Junkerthum und zu den konservativen Parteien ist, in der auswärtigen Politik, die eine nationale sein muß, kann die Reaction niemals zu systematischem Ausdruck kommen, weil die auswärtige Politik auf die schaffenden Kräfte des gesammten Volkes angewiesen ist, die ihr den notwendigen Rückhalt und die unentbehrliche Aktionsfähigkeit sichern. Um der äußeren Politik willen hat Bismarck sogar die innere Politik in das Geleise des Liberalismus hinüber gelenkt und durch ein ganzes Jahrzehnt in demselben erhalten; die Interessen der äußeren Politik sind es wohl auch, welche den Fürsten Hofenlohe bestimmen, in zähem Widerstande den reactionären Bestrebungen, welche in der inneren Politik überhand nehmen, die Spitzen umzubiegen. Mit besonderer Deutlichkeit aber tritt es jetzt an dem offtatistischen Unternehmen zu Tage, daß Deutschlands auswärtige Politik den Tendenzen der Reaction sich nicht ausliefern kann. Die Flagge, die im Hafen Kiao-tschau weht, ist nicht ausschließlich das Wahrzeichen der bis in den fernsten Osten reichenden Machtfülle Deutschlands, denn es bedarf keiner gewaltigen Action, um sie zu hissen; sie ist mehr noch das Wahrzeichen der schaffenden Kräfte des Bürgerthums, welche Deutschland in den Stand gesetzt haben, in die Welthandelsconcurrentz einzutreten, und des Schutzes, der ihnen nicht länger vorenthalten werden konnte, wenn nicht Deutschlands Wohlfahrtsentwicklung gehemmt, daß ungeheure Expansionsbedürfnis seiner commerciellen und gewerblichen Production eingeschärft und unterbunden bleiben sollte.“ Daß von liberaler Seite diese Auffassung der Dinge vertreten wird, kann nicht weiter überraschen; wohl aber der Umstand, daß die dem auswärtigen Amt nahe stehende „Nordd. Allg. Ztg.“ sich veranlaßt gesehen

hat, ihren Lesern den Artikel der „N. Fr. Presse“ ohne irgend welche Vorbehalte im Wortlaut mitzutheilen. Ob und welche Schlüsse daraus zu ziehen sind, bleibt dem Schicksal des Lesers überlassen.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der böhmische Landtag ist gegenwärtig wieder der Schauplatz stürmischer Scenen, die durch das erneute Aufeinanderplagen der nationalen Gegensätze in der Sprachenfrage veranlaßt wurden. Am Montag gab Namens der Regierung der Statthalter Gudenhove zuerst in deutscher, dann in tschechischer Sprache folgende Erklärung ab: „Gegenüber den mannigfachen Beschwerden, welche hinsichtlich der Sprachenverordnungen vom 5. April erhoben werden, erachtet es die Regierung als ihre Pflicht, ihre Auffassung und ihre Absichten mit voller Deutlichkeit darzulegen. Die Regierung geht hierbei von der Anschauung aus, daß im Königreich Böhmen beide Landessprachen im Amte vollkommen gleichberechtigt sind. Daraus folgt, daß es jedem Bewohner des Königreichs Böhmen innerhalb der Grenzen des Landes zusteht, sein Recht bei allen landesfürstlichen Behörden, sei es in tschechischer, sei es in deutscher Sprache zu suchen und zu finden und so, wie diese Grundzüge für die Regierung unverrückbar feststehen, wird sie auch an der Einheit des Landes sowie an jener der Verwaltung und des Beamtenkörpers unbedingt festhalten. (Beifall bei den tschechischen Abgeordneten.) Innerhalb dieser Grundzüge jedoch ist die Regierung behufs Anbahnung friedlicher Zustände gern bereit, gedankten Wünschen, welche in thatsächlichen Verhältnissen ihre Begründung finden, sobald als nur immer thunlich entgegenzukommen. Sie plant daher, vorbehaltlich einer eventuellen gesetzlichen Regelung, eine Neuordnung der sprachlichen Vorschriften in der Art, daß künftighin auf Grund der Ergebnisse der letzten Zählung zwischen einsprachigen und gemischtsprachigen Landesbezirken unterschieden werden soll, in welchen entweder die deutsche oder die tschechische oder endlich die beiden Landessprachen als innere Amts- und Dienstsprache Geltung haben sollen. Um jedoch in Zukunft im Königreich Böhmen genügend sprachlich qualifizierte Beamten zu beschaffen, wird sie nicht ermangeln, die entsprechenden Anträge vorzubringen und in die Ausführung zu bringen.“

sch dagegen, daß man den Großgrundbesitzern Wortbruch vorwerfe und verweise auf den Verzicht des Großgrundbesitzes im Jahre 1890, den Ausgleich herbeizuführen. Er bezogtete es als einen Leichtsinn, daß die Deutschen in einem so gefährlichen Augenblicke, wie in dem gegenwärtigen, solche Führer bulden, wobei Redner unter stürmischen Zurufen seitens der Deutschen auf eine in einem Interview gemachte Aeußerung Funks hinweist. (Abg. Funke ruft: Ich werde schon antworten.) Sylva-Larouka fortsetzend, spricht vom nationalen Radikalismus, der zum sozialen Radikalismus führen werde und gebraucht hierbei das Wort „pour le roi de Prusse“. (Fürchterlicher Lärm; mehrere Abgeordnete rufen: „Zurücknehmen!“) Der Oberlandmarschall bemüht sich lange vergebens, die Ruhe wieder herzustellen. Der Christlich-Soziale Dipig betonte, der Standpunkt der Deutschen sei derselbe wie bei der Ausgleichsaktion 1890. Die Deutschen seien die einzige Partei, welche ihr damals gegebenes Wort nicht gebrochen habe. Der Vertreter des Großgrundbesitzes Graf Bouquoy führte aus, als gemeinsames Verständigungsmittel werde immer die deutsche Sprache gelten müssen; doch entscheide über diese Dinge kein Zwangsgebot, sondern das natürliche Bedürfnis. Als einem Patrioten müsse jedermann obliegen, Gelegenheiten zum Frieden zu fördern. Die Verhandlung wurde sodann vertagt. — Am Dienstag kam es zu neuen stürmischen Scenen. Der Abgeordnete Starba brachte eine Interpellation an den Statthalter ein, weshalb er die im Namen der Regierung abgegebene Erklärung zuerst in deutscher Sprache und dann erst in tschechischer verlesen habe. Hierauf wurde die Debatte über den Antrag Bouquoy fortgesetzt. Während der Rede des Abg. Funke trat der Abg. Wolf in den Saal und theilte mit, daß ein deutscher Student blutig geschlagen worden sei. Sämmtliche deutsche Abgeordnete sprangen von den Sigen auf, begaben sich zu dem Präsidium und dem Statthalter und verlangten Genugthuung. Dem Statthalter wurde zugerufen, er möge abtanen, er sei nicht fähig, die Verwaltung eines so wichtigen Landes zu führen. Der Oberlandmarschall unterbrach die Sitzung eine halbe Stunde. Sämmtliche deutsche Abgeordnete eilten nach dem „Graben“, wo die Mißhandlung erfolgte. — Die Erklärungen Gudenhoves finden bei den Deutschen ungenügende Beurtheilung, weil die Regierung dem tschechischen Standpunkt zu viel entgegenkommt, der staatsrechtlichen Auffassung der Tschechen Vorzug leistet und die Sprachenordnung nicht gänzlich beseitigen will. Man betont, die geplante Dreitheilung der Verwaltung Böhmens würde das Uebergewicht der Tschechen nur kräftigen. Die Ankündigung, daß die Mittelschulen Böhmens „autraucirt“ werden sollen, vermehrt die Mißstimmung wesentlich.

**Frankreich.** Die Dreyfus-Angelegenheit hat in Frankreich eine Volksbewegung entfesselt, deren Charakter und Ziele noch nicht klar erkennlich sind, die aber den herrschenden Mächten wohl gefährlich werden kann. Vorherrschend ist der stark antisemitische Zug der Bewegung, der in Versammlungen und Demonstrationen, ja bereits in Gewaltthaten gegen Juden zum Ausdruck kommt. In der französischen Kammer interpellirte Abg. Cabaignac die Regierung über die Note der „Agence Havas“ in der die Veröffentlichung der Aeußerungen des Hauptmanns Dreyfus gegenüber dem Hauptmann Lebrun-Renaud abgelehnt wird. Ministerpräsident Meline beantragt, die Beratung der Interpellation zu vertagen. Er hat die Kammer, das Land zu beruhigen, indem sie ihre Arbeiten wieder aufnehme; es sei nöthig, daß das Budget bewilligt und die Angelegenheit Dreyfus, deren sich der Parteigeist bemächtigt habe, bei Seite gelassen werde. Die Regierung fordere von der Klugheit der Kammer, daß sie ein Ende mache mit der über-

